

Baustein für die Kulturhauptstadtbewerbung Görlitz/Zgorzelec 2010

HTW Dresden (FH) – Studiengang Architektur

Professoren:

Angela Mensing – de Jong
Mario Maedebach

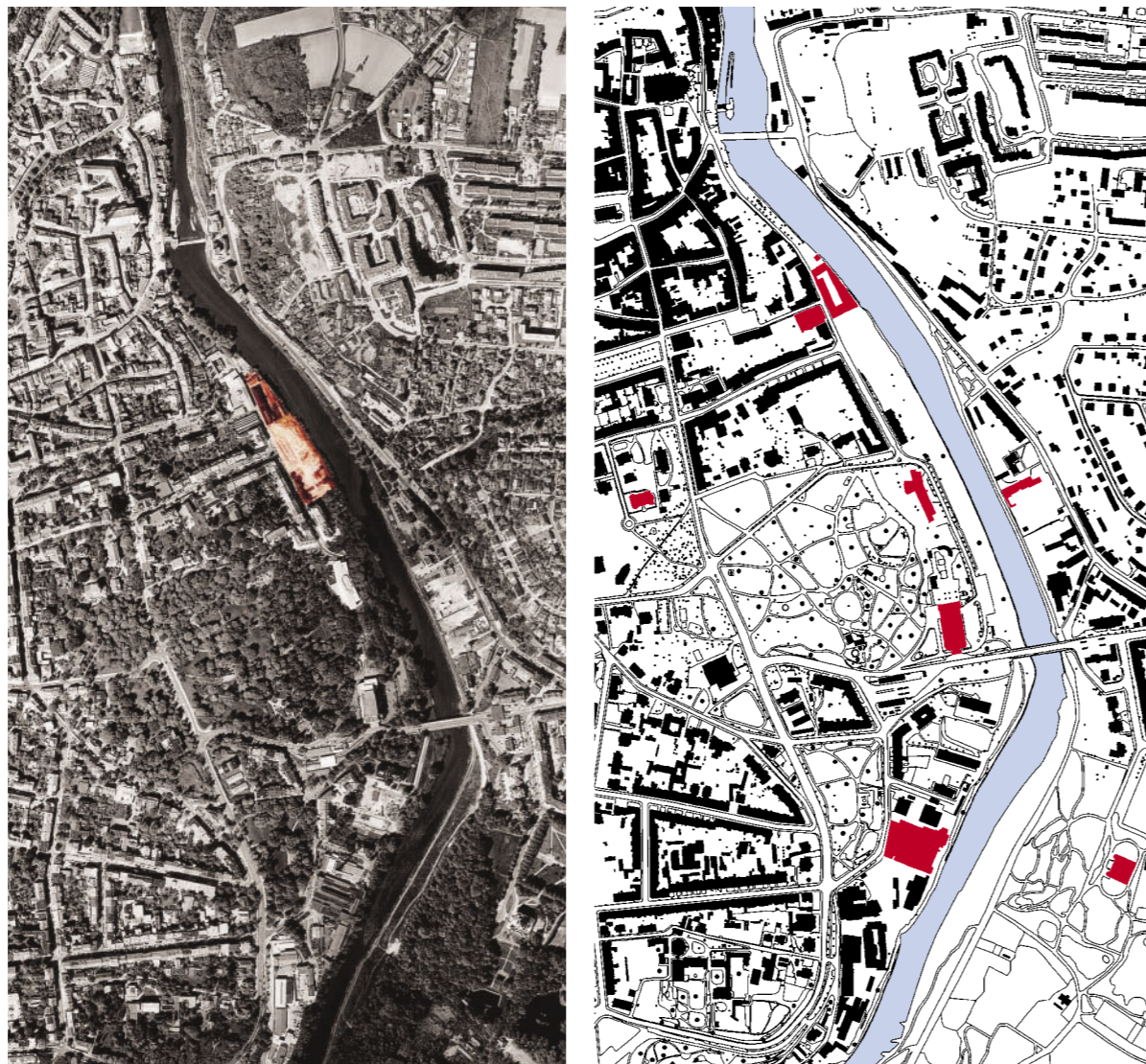
Entwurf im Masterstudiengang

Welche methodischen Ziele liegen zugrunde?

In den östlichen Bundesländern ist das Thema „Stadtumbau“ unter den Vorzeichen der demografischen Entwicklung allgegenwärtig. Es bestimmt nicht nur die Auftragslage, sondern auch die Entwurfshaltung. Die Auseinandersetzung mit dem Bestand und die enge Zusammenarbeit mit Freiraumplanern sind selbstverständlich und werden auch so von uns in die Aufgabenstellungen integriert. Als Fachhochschule bemühen wir uns grundsätzlich um einen engen Praxisbezug und sehen uns auch in der Verantwortung, die regionale Entwicklung nach Kräften zu fördern. Diese Zielsetzung hat dazu geführt, dass wir uns unter anderem für Görlitz/Zgorzelec als „Europäische Kulturhauptstadt 2010“ engagieren und eng mit Verwaltung und Auftraggebern zusammenarbeiten. Von dieser Kooperation profitieren beide Seiten. Wir können die Studenten mit aktuellen Aufgabenstellungen und entsprechenden Interessenskonstellationen konfrontieren. Durch öffentlichkeitswirksame Ausstellungen und Publikationen steigt die Motivation für alle Beteiligten. Die andere Seite kann in Zeiten knapper öffentlicher Kassen die Kreativität und das Know-how eines Studiengangs nutzen, um die Potentiale eines Standortes auszuschöpfen und Partner für die künftige Entwicklung zu finden.

Angela Mensing – de Jong

Luftfoto mit Standort des Studentenprojekts. Plan aller Brückenparkprojekte: Kulturhauptstadtbüro Görlitz/Zgorzelec



Aufgabenstellung: Bereits im Sommer 2004 bot der Studiengang Architektur der HTW Dresden den Städten Görlitz und Zgorzelec seine Unterstützung im Rahmen der Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2010“ an. Diese Initiative mündete zum Wintersemester 2004/05 in einem deutsch-polnischen Entwurfsprojekt, an dem neben den Professoren insgesamt 80 Studenten aus Krakau, Breslau, Zittau und Dresden teilnahmen. Aufbauend auf dem Bewerbungskonzept sollte der so genannte „Brückenpark Neiße – Park Mostów Nysa“ freiraumplanerisch und städtebaulich weiterentwickelt werden. Bisher wird dieses Grenzgebiet von stillgelegten Fabrikgebäuden und brachliegenden Flächen dominiert. In der Zukunft sollen hier Bildungs-, Erholungs- und Kultureinrichtungen ihren Platz finden. Einige sind bereits vorhanden, aber sanierungsbedürftig, wie die Stadthalle, die Synagoge und der Dom Kultur, an-

dere müssen durch Neubauten realisiert werden. Hier lag der Schwerpunkt der Aufgabenstellung an der HTW Dresden. Die Studenten erarbeiteten konkrete Entwürfe für ein Kunstforum, ein Medienzentrum und eine bilinguale Schule. Aus den Ergebnissen dieses ersten „Kulturhauptstadt-Projektes“ haben wir Empfehlungen für die weitere Planung und Entwicklung des Brückenparks formuliert. Aufgrund räumlich-struktureller Überlegungen stellt der Bereich um das ehemalige Görlitzer Kondensatorenwerk eine Schlüsselposition für den gesamten Brückenpark dar und eignet sich besonders für die Umsetzung des so genannten „Forum for Arts and Media“. Obwohl das Konzept für das „FAM“ erst grob umrissen ist, wird den Studenten des Masterprogramms die Aufgabe gestellt, sich parallel zur inhaltlichen Konkretisierung mit der räumlich-baulichen Umsetzung des Forums auseinander zu setzen. Zum Semesteranfang werden

Vergleichsobjekte gesucht und analysiert. Gleichzeitig besteht im Rahmen eines Workshops die Möglichkeit, sich mit den Gegebenheiten vor Ort vertraut zu machen. Die Entwürfe sollen das Kondensatorenwerk und die westlich der Uferstraße befindliche Bausubstanz in die Überlegungen einbeziehen. Darüber hinaus wird jedoch die südliche, direkt an der Neiße gelegene Brachfläche eine zentrale Rolle spielen. Aufbauend auf einem gemeinsam abgestimmten Raumprogramm muss jeder Student ein tragfähiges Konzept für das Forum entwickeln und dieses mit architektonischen Mitteln umsetzen. Der Entwurf wird im Maßstab 1:200 präsentiert, die städtebauliche und freiraumplanerische Einbindung ist im Maßstab 1:500 darzustellen. Darüber hinaus sind Vertiefungen für die zentralen Bereiche und ein detaillierter Fassadenschnitt gefordert.

„Berührung“ – ein Türgriff

TU Kaiserslautern – Fachbereich Architektur, Digitales und methodisches Entwerfen

Professor:

Dirk Bayer (Jun.Prof.)

Mitarbeiter:

Peter Greiffenhagen, Frédéric Beaupère

Entwurf im Hauptstudium

Welche persönlichen Erfahrungen liegen zugrunde?

In den letzten Jahren beschlich mich immer wieder das Gefühl, dass an Hochschulen, aber auch in der Praxis selbst, allzu häufig über grafische und layouttechnische Probleme diskutiert wird. Die Diskussion über architektonische Problemstellungen tritt zunehmend in den Hintergrund. Digitale Methoden und Herangehensweisen werden oft als Legitimation für Prozesse der Formfindung und Generierung herangezogen. Die ureigene Fähigkeit des Architekten, Entscheidungen zu treffen, wird dabei in den Hintergrund gedrängt. Damit entzieht sich der Architekt seiner entwerferischen Verantwortung. Durch ernsthafte Konzentration, den bewussten und präzisen Einsatz von digitalen Methoden oder Hilfsmitteln sollen die Studierenden in die Lage versetzt werden, Neues, Altes oder Bekanntes zu entwickeln und zu transformieren. Der Wunsch nach intensiver Auseinandersetzung mit Architektur und der nötigen Tiefe in der Diskussion und nicht die Reproduktion von schon Gelerntem oder Gesehenem auf grafischer Ebene steht hier im Fokus. Durch die Umsetzung bis hin zum Maßstab 1:1 ist man nicht gezwungen, wie sonst an der Hochschule, über Platzhalter (Pläne, Modelle etc.) zu reden.

Die methodischen Ziele?

Die enge Zusammenarbeit mit FSB ist die Schnittstelle zur Realität. Drei Workshops mit Gästen aus anderen Disziplinen vermitteln den Teilnehmern andere Sichtweisen, fördern die notwendige Reflexion und erzwingen die größtmögliche Präzision im Ergebnis. Das Thema fordert von den Studierenden ein ganzheitliches Entwerfen und Denken. Dirk Bayer

Foto: FSB



Aufgabenstellung: „Entwerfen Sie einen Türgriff mit allen dazu nötigen Details.“ Lässt man sich auf diese einfache Anweisung ein, provoziert dies eine Flut von möglichen Bildern und Metaphern. Ohne in Phrasen zu verfallen, sind es wahrscheinlich Worte wie Haptik, Berührung, Material, Wahrnehmung, Sinne, Erfahrung usw., die einem in den Sinn kommen. Welche Reize sind wichtiger für Sie, die optischen oder die haptischen? Die fortwährende Betrachtung des Griffes oder der kurze Eindruck, der beim Öffnen einer Tür entsteht: fünf Sekunden in der Hand oder Stunden im Blickfeld? Ist ein Türgriff als Teil eines Ganzen ein Stück Architektur, das Haltung und Stil auszudrücken hat? Oder ist er doch nur ein Gebrauchsgegenstand, der seine Funktion erfüllen muss? Aufforderung: Ihre Haltung zur Architektur soll in der Ausformulierung des Griffes zum Ausdruck kommen. Welche Grundtendenz auch immer für Sie wich-

tig ist, anhand der Umsetzung bis hin zur 1:1-Ausführung muss ein ganzheitlicher Ansatz ersichtlich werden. Es ist wichtig, dass der Diskurs mit anderen Disziplinen gesucht und auch geführt wird. Alle Türbeschläge werden digital bearbeitet – es sollen neue Wege und Potentiale im Entwerfen mit digitalen Mitteln aufgezeigt und genutzt werden. Strategien, Methoden und Herangehensweisen müssen formuliert und dargelegt werden. Denken, Entwerfen, Konstruieren und Darstellen sind untrennbar miteinander verbunden, so wie die Bindungen, die sich aus Material, Fügung und Funktion ergeben. Die Tradition als eine Art Archiv muss erkundet werden, jedoch nicht ohne eine kritische Reflexion und Transformation des bereits Gedachten. Die Präzision des Denkens schafft präzise Vorgehensweisen. Sie ermöglicht im gleichberechtigten Zusammenspiel mit Ihrer Intuition

das Entstehen von überzeugenden Lösungen. Die Realisierung als Prototyp im Maßstab 1:1 erfolgt am 3D Printer. Bis zur Endabgabe muss der entworfene Griff in dem von Ihnen gewünschten Material umgesetzt sein, um dann anschließend an einer Tür getestet zu werden. Benennen Sie für diesen Test ein Gebäude (früherer Entwurf, gebaute Beispiele etc.), um sich einen kontextuellen Bezug zu schaffen. Im Verlauf des Wintersemesters werden Workshops angeboten (Exkursion nach Brakel zu FSB, Workshop mit Designern, Vorträge, Inputs Computer Programme etc.). Vorgeschaltete Kurzübung: Fotografieren Sie Türen und erläutern Sie anhand dieser den anderen Teilnehmern Ihre Haltung. Verlangte Leistungen: funktionsfähiger Prototyp, Ausführung im gewählten Material im Maßstab 1:1. Dokumentation des Entwurfsprozesses in Papier und digitaler Form.